

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Postfachstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 69.

Freitag, 24. März 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanthenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Pferde-Versteigerung.

Montag, den 27. März 1893, Vormittags 11 Uhr sollen auf dem Reitplatz der 6. Batterie, Kaserne II, an der Friedrich Auguststraße, zwei ausgemusterte Dienstpferde öffentlich versteigert werden.

Königliches 3. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 32.
von Waidorf, Oberst und Regiments-Kommandeur.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende „Riesner Tageblatt und Anzeiger“ (Elbeblatt und Anzeiger) für das

zweite Vierteljahr

werden noch von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern, unseren Geschäftsstellen in Riesa und Strehla, sowie in den Ausgabestellen bei Herren Paul Holz, Ede Poppiger- und Schützenstraße, A. B. Hennicke, Hauptstraße, Kaufmann Hermann Müller, Kaiser-Wilhelm-Platz und Paul Roschel, Bahnhofstraße bei Abholung vorwärts zum Preise von 1 Mk. 25 Pf. zahlbar pränumerando, angenommen; durch Träger frei ins Haus geliefert ist der Preis 1 Mk. 50 Pf., durch die Post frei in Haus 1 Mk. 65 Pf. (bei Abholung am Postschalter 1 Mk. 25 Pf.)

Inserate finden durch das „Riesner Tageblatt und Anzeiger“, da dasselbe in seinem Amtsbezirk die bei Weitem verbreitetste und gelesenste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

Kasanthenstraße 59.

Tagesgeschichte.

Die von Ahlwardt im Reichstage beigebrachten Aktenstücke bestanden, wie jetzt bekannt wird, lediglich in geschäftlichen Quittungen über Zahlungen und Darlehen aus dem Jahre 1872, ausgestellt von der Disconto-Gesellschaft gegenüber der rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft. Es handelt sich also hier lediglich um Schriftstücke einer Privatbank-Gesellschaft gegenüber einer ausländischen Privatbahn-Gesellschaft. In Bezug auf den Reichsinvalidenfonds wußte Herr Ahlwardt nichts vorzulegen, als ein Exemplar einer von Rudolf Weyer im Jahre 1877 herausgegebenen Broschüre. — Die konservative Presse ist, so weit wir sehen können, durchaus mit dem kurzen Prozeß einverstanden, den der Reichstag mit dem Abg. Ahlwardt machte. Die „Kritik“ schreibt zum Beispiel: „Wir finden das Auftreten Ahlwardts beispiellos und unerhört, und nehmen nicht den mindesten Anstand, ihn den „schlimmsten Verleumdern“ zuzuzählen. Ahlwardt hat erklärt, daß er bereit sei, elf Aktenstücke auf den Tisch des Hauses niederzulegen, welche darthun sollen, daß bei der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds sich Dinge zugetragen hätten, durch welche das deutsche Volk um Hunderte von Millionen betrogen worden sei. So lange er diese Aussage einzulösen vermag, ist er, das wiederholen wir, als ein Verleumder der schlimmsten Art anzusehen und zu behandeln.“ Sodann aber erklärt das Blatt: „Wenn wir uns Ahlwardt drei Schritte vom Leibe halten, so ist, das kann nicht genug betont werden, damit nicht gesagt, daß wir uns nun den Juden in die Arme werfen müssen. Seine Verschuldung macht sie nicht besser, als sie sind; ihre Sache bleibt dieselbe, die sie war, d. h. die Sache unserer Gegner. Ihr ganzes Verhalten, das sehen wir, läßt das erkennen. Ahlwardt ist nur der Vorwand; das eigentliche Ziel sind wir. Sie wissen eben wohl, daß ihnen ein gelegentlicher Klopffechter dieser Art auf die Dauer nicht gefährlich wäre, wohl aber fürchten sie mit vollem Grunde die, welche ihnen mit Nachdruck, aber auch mit Maß entgegenreten.“ — Die Konservativen des Wahlkreises Friedeberg-Arnswalde hielten, wie vom „D. B. P.“ gemeldet wird, am Dienstag eine Versammlung ab, in welcher sie sich von Ahlwardt loslagten. Sie sprachen ihr Behauern aus, Ahlwardt zum Reichstags-Abgeordneten gewählt zu haben. — Dem „Dresdner Anz.“

schreibt man aus Berlin: Man erinnert sich nicht, im Reichstage ähnlich bewegte Auftritte erlebt zu haben, wie heute. Herr Ahlwardt darf sich rühmen, einen bei uns glücklicherweise bis dahin beispiellosen parlamentarischen Skandal hervorgerufen zu haben. Ohne die Beweise in den Händen zu haben, hat er leichtfertig und gewissenlos die schwersten Anschuldigungen in die Deffentlichkeit geschleudert und damit den deutschen Reichstag, ja sogar deutsche Regierungsmänner vor dem Lande und dem Auslande schmähen und herabsetzen wollen. Ob es ihm jemals gelingen wird, für seine ungeheuerlichen Beschuldigungen auch nur den Schatten eines Beweises beizubringen, ist überaus fraglich. Aber selbst wenn ihm dies wider Erwarten nach den Osterferien gelingen, wenn er das eine oder andere Aktenstück beibringen sollte, das irgend einen bekannten Parlamentarier bloßstellen könnte, so bleibt doch das Urtheil über sein gegenwärtiges Verfahren bestehen. Es war denn auch eine fürnliche moralische Hinrichtung, die von allen Seiten, auch von seinen nächsten Bestimmungsgenossen an dem Abgeordneten Ahlwardt vollzogen wurde. Ähnliche Scenen hat der deutsche Reichstag vordem nie erlebt und sie werden ihm hoffentlich künftig erspart bleiben! — Der neueste Ahlwardt-Skandal hat zwar die Wahl in Arnberg-Weißede-Olpe einigermaßen in den Hintergrund gedrängt, dennoch war auch dieses Ereigniß der Gegenstand lebhafter Erörterungen im Reichstage. Allgemein war man der Ansicht, daß die gegen den ausgesprochenen Willen, ja trotz eines förmlichen Verbotes der Parteileitung erfolgte Wahl des Redacteurs Zusangel eine bedeutende Tragweite insofern besitzt, als sie den längst vorhandenen, aber bisher immer geschickt verhaltenen Riß im „festen Centrumsthorne“ deutlich erkennen läßt. Auch in diesem Falle kommt Alles auf den ersten Schritt an. Nachdem einmal Wähler, die seit Jahrzehnten blindlings dem von der Centrumsfraction ausgegebenen Lösungsworte gefolgt waren, sich offen aufgelegt und einem der Partei und dem Clerus nicht genehmen Candidaten mit überwältigender Mehrheit gewählt haben, wird das Beispiel der nächsten Gelegenheit sicher zahlreiche Nachahmung finden. An und für sich hat ja freilich die Wahl Zusangels keine Bedeutung. Dieser eine Mann wird sicher die Fraction nicht sprengen. Aber es ist anzunehmen, daß er nicht allzu lange vereinzelt bleiben wird. Die Wahl in Rehlheim hatte bereits angekündigt, daß die Tage der unerklärlichen Centrumsherrschaft dahin sind. Die Wahl in Olpe hat dies neuerdings bestätigt und weitere Beweise werden bei gegebener Gelegenheit gewiß nicht ausbleiben. In den Reihen der Centrumsfraction hat die Wahl des mit der Parteiacht belegten Redacteurs Zusangel eine Niederlage herbeigeführt, die man erst gar nicht zu verbergen trachtet. Man fühlt den bisher so festen Boden unter den Füßen wanken und sieht mit Besorgniß der nächsten Zukunft entgegen.

Durch die Angriffe des Abg. Ahlwardt auf nicht näher bezeichnete Vorkommnisse bei der Gründung des Reichsinvalidenfonds ist die Aufmerksamkeit auf diesen Fonds gelenkt worden und es dürfte daher am Plage sein, einiges über Entstehung und Bedeutung jener großen Klasse festzustellen, aus der die Pensionen für unsere Kriegs-Invaliden fließen. — Aus der Kriegsschädigung in Höhe von fünf Milliarden Frank, die Frankreich nach den Bestimmungen des Frankfurter Friedens an das Deutsche Reich zu zahlen hatte, wurden 561 Millionen Mark entnommen, aus deren Zinsen die Pensionen für die Invaliden aus dem deutsch-französischen Kriege gezahlt werden sollten. Aber nicht nur aus den Zinsen allein; denn da die Invaliden sich durch Tod nach und nach verringern, so durfte auch allmählich das Kapital sich verringern. Hätte man die ursprünglichen Pensionssätze beibehalten, so hätte der Fonds beträchtliche Ueberschüsse erzielt. Das war aber nicht der Zweck des einmal zu Pensionen bestimmten Fonds und deshalb hat man die erzielten Ueberschüsse zur Erhöhung der Pensionen verwendet. — Nach der von der Verwaltung des Invalidenfonds für den 30. Juni 1891 aufgestellten Bilanzberechnung

er, ab sich ein Aktiobestand von 463 084 078 Mark, während sich der Kapitalwerth der gegenüberstehenden Verbindlichkeiten einschließlich der Verwaltungskosten auf 346 115 704 Mark belieferte, so daß die Aktiomasse des Fonds anschlagnmäßig den Kapitalwerth der Verbindlichkeiten um 116 968 374 Mark überstieg. Seitdem hat sich dieser, zur Sicherstellung der auf den Fonds angewiesenen Ausgaben entbehrliche Ueberschuß noch erheblich erhöht. — Man hat aus der Kriegsschädigung außer dem Invalidenfonds noch andere Fonds geschaffen, so den Kriegsschatz im Juliusthurm zu Spandau (1.0 Millionen Mark in Gold), den Festungsbau, den Reichstagsbaufonds usw., der Rest aber ist zur Schuldentilgung verwandt worden. Das Reich hat aber schon wieder neue Schulden und zwar im Gesamtbetrage von 1600 Millionen Mark. Hätte man nun nach der Ahlwardtschen Idee den Reichsinvalidenfonds reicher ausgestattet, so würden weniger Schulden getilgt worden sein und der jetzige Stand der Reichsschuld und der Schulden der Einzelstaaten wäre um so viel höher, die Finanzlage im allgemeinen wäre also genau dieselbe.

Deutsches Reich. Der „Prov.-Ztg.“ zufolge hat Fürst Bismarck den Herren Rickmers und Schoof, welche am Sonntag seine Wüste in Friedrichsruh waren, in sichere Aussicht gestellt, daß er, falls es sein Gesundheitszustand zulasse, in diesem Jahre „zur Kirchenblüthe“ dem 19. hannoverschen Wahlkreise und der Stadt Bremerhaven einen Besuch abstatten werde.

Die konservative Partei will sich, nachdem sie ihr Programm geändert hat, nunmehr auch eine neue Organisation geben und hat eine Kommission ernannt, die sich mit der Vorberathung dazu beschäftigen soll. Mitglieder der Kommission sind Hr. v. Mantuffel, Graf v. Limburg-Stirum und Dr. Mehnert.

In den „Hamb. Nachr.“ wird der Reichsregierung dringend empfohlen, die Militärvorlage einstweilen fallen zu lassen und in gegebener Frist, wenn die Spannung der jetzt vorhandenen Gegensätze nachgelassen hat, eine neue modifizierte einzubringen, von der nach den gemachten Erfahrungen anzunehmen wäre, daß sie eine Majorität im vorhandenen Reichstage finden würde. Das Blatt ist der Ansicht, daß die Schilderung, welche neulich von national-liberaler Seite im Reichstage von den Folgen einer unter den jetzigen Verhältnissen stattfindenden Auflösung entworfen wurde, nicht nur zutreffend, sondern von der Wirklichkeit überboten werden würde. Eine Niederlage der Regierung in einem neuen Reichstage sei gewiß.

Bei der Reichstags-Erstwahl in Ravensburg-Saulgau sind für Rembold (Centrum) 11 560, für Sauter (Volkspartei) 5423, für Müller (nationalliberal) 813 und für Tauscher (Sozialist) 541 Stimmen abgegeben worden.

Entgegen der Nachricht der „Nat.-Ztg.“ Herr von Bennigsen werde im Plenum des Reichstages seinen geschätzten Antrag zur Militärvorlage nicht wieder aufnehmen, erklärt die „D. B.-Ztg.“: Herr von Bennigsen wird seinen Antrag im Plenum wieder aufnehmen und es steht noch dahin, ob er nicht Freunde auch aus gegnerischem Lager in letzter Stunde finden wird.

Mit Bezug auf die zu erwartende Auflösung des gegenwärtigen Reichstages giebt die linksliberale „Magdb. Ztg.“ das folgende bemerkenswerthe Urtheil ab: „Wenn man sich erinnert, mit welchem Jubel vor drei Jahren das neue Wahlergebnis begrüßt wurde, wie man es als den wahren Ausdruck der Volkmeinung jenem „Produkt von Melini und Viktorin“ des Jahres 1887 gegenüberstellte, so muß der Ausgang des gegenwärtigen Reichstages sich wie ein Spott auf die damals gehegten Hoffnungen ausnehmen. Aus äußerlich treten in der mangelnden Theilnahmlosigkeit der Abgeordneten an den Verhandlungen Zeichen auf, die darauf schließen lassen, daß in Reichstagskreisen selbst die Erkenntniß von der Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes sich Bahn gebrochen hatte. Schon vor der offiziellen Auflösung hatte der Reichstag sich tatsächlich selbst aufgelöst. Seit

Monaten ist fast regelmäßig vor einem nicht beschlussfähigen Hause verhandelt worden.

Belgien. Die sozialistischen Wählerkreise in der belgischen Armee werden immer umfangreicher. Dem „Hög. Korr.“ schreibt man darüber: In Mons stehen Arbeiter bei den Kasernen und verteilen an alle Militärpersonen sozialistische Aufrufe, welche die Soldaten mahnen, treu zu dem um seine Rechte kämpfenden Volke zu stehen. Als am Montag früh die Garnison der Stadt Charleroi ihren Exerzierplatz betrat, war der ganze Boden mit Tausenden an die Soldaten gerichteten sozialistischen Manifesten bedeckt, welche sie aufforderten, ihre ausländischen Brüder nicht zu tödten. Ein Soldat rief: „Es lebe das allgemeine Stimmrecht!“ er wurde sofort festgenommen. Obwohl das Ministerium im Stillen ansehnliche militärische Vorkehrungsmassregeln trifft, insbesondere Regimenter in der Provinz marschbereit hält, ist die Stimmung in der Armee den herrschenden Parteien nichts weniger als günstig. — In Seraing herrscht eine außerordentliche Erregung, weil im Walde zwei Löpfe vorgefunden wurden, welche nicht weniger als 160 Dynamitpatronen enthielten.

Schweden-Norwegen. Alle konservativen Blätter in Norwegen beklagen die durch den Stortingbeschluss geschaffene trübe Lage. „Wohin wir geführt werden, sagt „Nienposten“, das weiß kein Mensch im Lande Norwegen“, aber der Gegensatz zwischen Radikalen und Konservativen und Gemäßigten trete klar hervor, hier Republik und Auflösung der Union, dort Königthum und Bestand der Union. Auch „Morgensbladet“ meint, daß es sich in der That um die Sprengung der Union und die Einführung der Republik handle.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 24. März 1893.

— Die Desinfektionsanstalt, welche im vorigen Jahre im städtischen Krankenhause errichtet worden ist, erfreut sich fortgesetzt des regsten Zuspruchs. Allwöchentlich ist die Anstalt mehrere Tage im Betrieb und es geht daraus hervor, daß das Publikum die Vortheile derselben voll anerkennt. Und nicht nur aus den ersten Kreisen unserer Stadt werden Sachen aller Art durch den Dampfapparat der Anstalt geschickt, sondern auch die weniger bemittelten Klassen senden in zahlreichen Fällen nach Krankheiten in der Familie Betten, Kleider und sonstige Gegenstände zum Desinficiren ein. Die Kosten sind, wie wir bereits früher erwähnt haben, äußerst geringe und beim Vorliegen wirklicher Bedürftigkeit wird von Kostenhebung ganz abgesehen. Verschiedene Familien haben aber auch, ohne daß Krankheiten unter ihren Familiengliedern aufgetreten wären, besonders Betten, jetzt nach Beendigung des Winters zum Dämpfen im Apparat der Anstalt gegeben. Es zeigt sich nämlich, daß mit solchen Betten, welche längere Zeit in Gebrauch gewesen sind, eine äußerst vortheilhafte Veränderung vor-

geht. Durch die große Hitze im Apparat quellen die Federn in einer Weise auf und werden locker und lustig, wie es beim sogenannten Sömmern der Betten kaum so vollkommen geschehen kann. Die Federn aber erscheinen wie neu gewaschen. Sollte aber ja irgendwo in einer Halle ein Bacillus sich verborgen halten, so wird denselben mit Sicherheit der Garaus gemacht. Anmeldungen zur Desinfektion sind auf der Rathhaus-Expedition oder bei Herrn Polizeiwachmeister Hause zu bewirken.

— Eine nicht nur für Zeitungen, sondern auch für weitere Kreise wichtige Entscheidung wurde dieser Tage vom Amtsgericht Dresden gefällt. In dem „Dresdner Anzeiger“ und in den „Dresdner Nachrichten“ hatte ein Theehändler in einem Inserat eine Marke Thee als „echt“ und seine Firma als handelsgerichtlich eingetragen bezeichnet. Der frühere Kompagnon des Theehändlers verlangte nunmehr von den beiden Blättern auf Grund des Pressgesetzes die kostenfreie Aufnahme einer „Berichtigung“, in der das Gegenstück behauptet wurde. Die Zeitungen erklärten die Aufnahme der Berichtigung nur unter Zahlung des üblichen Infertionspreises aufzunehmen. Nunmehr erfolgte Klage seitens der Concurrenten, aber das Schöffengericht sprach dieselben, wie nicht anders zu erwarten, frei.

— Das Finanzministerium hat beschlossen, von jetzt ab die Bezeichnung „Abtheilungs-Ingenieurbureau“ in „Eisenbahn-Bauinspektion“ und die Bezeichnung „Bezirks-Ingenieurbureau“ in „Bezirks-Bauinspektion“ abzuändern.

— Dem kommenden Sommer stellt ein Wetterkundiger in der „Frankf. Ztg.“ unter Zugrundelegung der Erfahrungen der letzten 60 Jahre folgende Prognose: Juni und größter Theil des Juli kühl und regnerisch; letztes Drittel des Juli etwa normal; August warm; Mai und besonders September wenig oder gar nicht anormal beeinflusst.

R. Dresden, 24. März. Ein an dramatischen Momenten reicher Prozeß wird demnächst vor dem Landgericht zur Entscheidung gelangen. Der Angeklagte ist ein internationaler Abenteurer, stammt aus Paris und behauptet, Sohn eines französischen Grafen zu sein, während bisher nur nachgewiesen werden konnte, daß seine Mutter Ballettuse und spätere Wäscherin war. „Graf“ Gompertz erreichte vor drei Jahren in Rußland das Interesse einer wohlbelebten russisch-jüdischen Pelzhändlergattin in Petersburg, obwohl er nicht unbedeutend „ausgewachsen“ ist; gab den Kindern derselben Unterricht in französischer Sprache und avancirte dann zum Reisebegleiter und Beschützer der Russin, die sich in Schanbau eine Villa kaufte. Dort machte sich G. einer Körperverletzung schuldig und soll er seine Gönnerin auch schmäzlich betrogen haben. Er flüchtete dann nach Frankreich, verfolgt von der Dame und in Bordeaux nahm man ihn in Haft. Der Untersuchungsrichter Flachaut entließ den ledigen Abenteurer nach einem halben Jahre aus dem Gefängniß, nachdem Gompertz behauptet hatte, ganz rechtlich gehandelt zu haben und als bald darauf G. wieder nach Sachsen resp. Dresden kam, um

seine angeblichen Ansprüche geltend zu machen, wurde er aufs Neue verhaftet. Im August v. J. wegen der erwähnten Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, wird sich der jugendgewandte, vollständig der deutschen Sprache mächtige Franzose nun bald wegen Betruges vor der Strafkammer zu verantworten haben.

Dresden. Hier wird neuerdings elektrisches Licht gestohlen. Auf wenig nachbarliche Weise hat sich nämlich jüngst ein erfindungsreicher Kopf, der in einem vornehmen Hause ein kleines Atelier inne hatte, die elektrische Beleuchtungsanlage seines Nachbarn, welche dieser sich erst vor kurzem „geleistet“, zu Nutze gemacht. Der lichtbedürftige Nachbar hatte sich mittelst eines Bohrers Zugang zu der an der nachbarlichen Zimmerwand angebrachten Leitung verschafft und einen Leitungsdraht mit derselben verbunden, den er nun zur Herstellung einer „eigenen“ Beleuchtungsanlage benutzte. Zwei Monate hat dieser elektrische „Rebenschuß“ funktioniert, ehe man hinter die List kam; vermuthlich waren schließlich die Monatsrechnungen des Nachbarn durch den Verbrauch des „stillen Theilhabers“ um ein Bedeutendes gestiegen.

Bischofswerda. Nach einstimmigem Beschluß des Rathes und der Stadtverordneten, beim Kriegsministerium Schritte zur Erlangung einer Garnison für unsere Stadt zu thun, wurde, nach vorherigem Ansuchen, eine Abordnung, bestehend aus dem Bürgermeister Ritter Sigg, dem Stadtverordnetenvorsitzer Gräfe und dem stellvertretenden Vorsitzenden Läubrich, Sonnabend den 11. d. M. von dem Kriegsminister Edler von der Planik empfangen. Dem Se. Excellenz auch für den Fall der Annahme der Militärroolage für die nächste Zeit bestimmte Hoffnung nicht geben konnte, so dürfte dennoch aus seiner, für unsere Stadt in höchst anerkennender und sympathischer Weise gethanen Aussprache der Schluß berechtigt sein, daß die Audienz nicht resultatlos war, daß vielmehr die Hoffnung begründet erscheint, daß bei eintretendem Bedarf unsere Stadt nicht unberücksichtigt bleiben wird.

Chemnitz. Ein mysteriöser Vorfall ist zur Anzeige der Behörde gekommen. Ein hiesiger Viehhändler, der sich am 10. d. M. von dort nach Bayern begab und nach ungefähr zwei Tagen wieder zurückkommen wollte, ist bis heute nicht zurückgekehrt. Auftragen durch die Angehörigen bei Denjenigen, zu welchen sich der Vermisste hat begeben wollen, haben zu dem Resultat geführt, daß derselbe dort nicht eingetroffen ist. Der Vermisste trug einige Tausend Mark Geld bei sich.

Plauen i. B. Der Stadtgemeinderath hat das Gesuch des beurlaubten Oberbürgermeister Runge um Veretzung in den Ruhestand mit der Befugung genehmigt, daß der Zeitpunkt der Pensionirung der 1. ds. Js. und die demselben zu gewährende jährliche Pension 6000 Mark betrage.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Zum 1. Mai wird ein älteres zuverlässiges

Mädchen

gesucht von Frau Marie Schöneher. Ein Hausmädchen wird gesucht in der Pfarre zu Boritz.

2 zuverlässige Kinderfrauen sowie einige Wägbe sucht Frau Hofmann, Bahrenz.

15-20 tüchtige Maurer

werden angenommen bei den Neubauten der Strehlaer Dampfzettelwerke. Zu melden beim Voller daselbst.

Gesucht zum sofortigen Antritt ein Großknecht und ein zweiter. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Baden

für sofort oder später zu mietzen gesucht. Angebote u. Baden 100 an d. Exped. erbeten.

Gasthofsverkauf.

In einem lebhaften Orte mit Bahnstation ist ein gut gehender Gasthof mit Nebengewerbe, neue massive Gebäude und 6 Schfl. Feld, bei 9—10000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Off. unter B. 919 an Haasenstein & Vogler A.-G. Leipzig erbeten.

2 bis 3000 Mark

auf gute sichere Hypothek sind anzuleihen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Beste stämmige Rosen beste Sorten, mit Namen. Verstopfte Leucocyten und Salzpflanzen, sowie Rabieschen empfiehlt H. Pinkert, Kunst- und Handlungsgärtner, Riesa, Gartenstraße 23.

2 Badensaiseln sind billig zu verkaufen Riederlagstraße Nr. 2, I. Et.

10 Stück gute Hühner mit Gahn sind zu verkaufen Räderan Nr. 5.

Vogelkäfige,

größte Auswahl bei Ernst Weber, Klempnerstr., Rastanienstr.

Prima Duxer Braunkohlen

in allen Sortirungen empfiehlt billigst ab Schiff

Sonnabend, am 24. März, | in Moritz,
Montag, " 26. "

von Mittwoch, am 28. März, an in Riesa.

Außerdem empfiehlt zu billigsten Preisen: Oberschlesische Steinkohlen, Briquets, Kief. trock. Scheitholz, auch gespalten.

Riesa. Friedrich Arnold, Elbstraße.

Eine Kuh woranter das Kalb saugt steht zu verkaufen Nr. 3 Bahra.

Ein Paar strotzende Ackerpferde sind preiswerth zu verkaufen bei Singe in Poppitz.

Ein Transport schöner Läufer-Schweine stehen zum Verkauf beim Viehhändler Eberhardt, Lichtenfer Nr. 20.

Pa. Duxer Braunkohlen verkauft billigst ab Schiff. Otto Büttner.

Kartoffel-Verkauf. Magnum bonum, aus der Seine à Ctr. 1 Mt. 70 Pfg., bei 50 Ctr. 1 Mt. 65 Pfg. unausgelesen, verkauft C. Möbius, Heyda.

Altmärker Milchvieh. Montag, den 27. März, stellen wir einen großen Transport des besten Altmärker Milchvieh, Viehes, Ahe mit Küllern und hochtragend, im Hotel „Zum Sächsischen Hof“ in Riesa zum Verkauf aus. Sichtenberg a/G. Gebr. Kramer.

Apfel-, Birnen- und Pfannkuchen-Bäume empfiehlt in anerkannt guter Waare Karl Fleck, Gärtnerei, Poppitz.

Morgen früh 1/9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst empfiehlt Ernst Schumann.

ff. Rindfleisch à Pfund 58 Pfg. empfiehlt R. Jäger, Fleischermeister.

Wer zu den Osterfeiertagen einen vorzüglichen Kalbsbraten wünscht, bestelle frühzeitig bei der altbekannten Firma: W. Foelckers, Emden (Ostfriesland) 9 1/2 Pfd. Reule (ohne Wein) M. 5.— bis 6.— 9 1/2 Pfd. Vorderviertel M. 3.50 bis 4.— franco Nachnahme!

Stückhefen täglich frisch empfiehlt Ernst Schäfer. Otto Franz, Decorations-, Stuben- u. Schildmaler, Hauptstraße 69, im Hause des Herrn B. W. Thomas.

Ein Kinderwagen, ein Fahrstuhl, ein Kinderfahrlöcher, ein Kamelantlast zu verkaufen. Kastanienstrasse 78, 2. Et.

Bei Todesfällen.

Trauerkäte, Hut- und Kermesler, Seidenkleider, Kleider, Gargauschlag, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe, Aufschläge u. s. w. empfiehlt zu billigsten Preisen Puggischäft August Schuchardt.

Größtes Lager fertiger Sopha's am Platz empfiehlt E. Hammitzsch, Hauptstraße 63.

Bestellen mit Matratzen.

Bekanntmachung.

In die durch die Hohe Königliche Amtshauptmannschaft genehmigte und in Kraft getretene Schweine-Versicherung zu Merzdorf und Umgegend können nach neue Mitglieber eintreten. Statuten zu ersehen in Gröba bei Herrn Moritz Schulze und in Weida bei Herrn Schuhmachermeister Große. Näheres bei H. Gelbhaar in Merzdorf.

Gesundheit ist das schönste Gut auf Erden.

Dr. med. J. U. Hohl's Blutreinigungspulver heilt unbedingt Hautausschläge jeder Art, freckelartige Krankheiten, Piefchen, offene Beine, ferner Stropheln, böse Augen, Ohren, Nasen etc. bei Kindern.

Preis pr. Schachtel Mt. 1.25. Schuchmark: Unterschrift des Erfinders J. U. Hohl, Dr. Tausend Zeugnisse.

Zu haben: Albertapothek in Leipzig, Apotheken von Dr. Rylius, Dr. Karsson, J. Liesmann, Dr. Eisner in Leipzig, Hofapotheker Zug in Leipzig u. in allen übrigen Apotheken.

Für den
Umzugs-Bedarf
empfehle mein
reichhaltiges Lager
von
Engl. Tüll-Gardinen,
Congress- und Vitragen-Stoffen,
in weiss, crème und bunt,
Möbel- und Portièren-Stoffe,
in Wolle und Baumwolle,
Rouleaux-Stoffe,
Rouleaux-Spitzen u. Fransen
in allen Breiten,
Gardinen-Halter,
Teppiche und Läuferstoffe,
Tischdecken, Sophaddecken,
Bettedecken,
Kinderwagendecken
in grosser Auswahl.
Ernst Müller,
RIESA,
Hauptstrasse Nr. 79.
gegenüber der Apotheke.
Billigste Preise.
Streng reelle Bedienung.

Bur
Confirmation
empfehle noch
Handschuhe,
von 27 Pf. an, in Glace, Seide,
Woll,
schwarze Strümpfe
in allen Grössen,
Unterröcke,
weiss und farbig, zu sehr billigen
Preisen,
Taschentücher,
glatt u. mit eingest. Buchstaben,
Cravatten
in ganz bedeutender Auswahl,
Vorhemden, Kragen,
Manchetten,
alle Weiten, in Gammi u. Leinen,
Wäsche jeder Art,
ferner als Spezialität:
Corsets,
in colossaler Auswahl, von gutem
Eis, zu anerkannt sehr billigen
Preisen.
Albert Tropolowitz,
19 Wettinerstrasse 19.

Schöne mehrlache Speisefarbstoffen und
schönes Hausbrennwein sind wieder einge-
troffen bei
H. Froberg,
Schützenstrasse Nr. 27.
Eine junge Kuh
zum Kalben, unter dreimonatlicher Trächtigkeit,
zum Verkauf. Nr. 23. Schützenstr.

Vorläufige Anzeige.
Dienstag, den 25. März 1898.
III. Sinfonie-Concert
unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein Meta Walter aus Leipzig.
Sinfonie No. 2 D-dur von Haydn.
Gehrmann, Etabliement.

Eingetroffen
sind in grösster Auswahl nur **neue, reelle, der
Neuzeit** gefertigte, zu noch **nie dagewesenen
billigsten Preisen:**
Herren-Anzüge in Jaquet und Rockform 10, 12, 15, 18, 21,
24, 27, 30 bis 40 Mr.,
Burschen-Anzüge, 1- und 2 Reiter, 5, 7, 9, 11, 13, 15,
17, 19, 21 Mr.,
Knaben-Anzüge, mit und ohne Lederbügel, 2, 2,50, 3, 3,50,
4, 5, 6, 7, 8 bis 10 Mr.,
Einzeln Herren-Jaquets 5, 6, 7, 9, 10, 12, 15 Mr.,
Einzeln Herren-Hosen 2, 2,50, 3, 3,50, 4,50, 5 bis 12 Mr.,
Einzeln Westen 1,25, 1,50, 1,75, 2,50, 3 bis 5 Mr.,
Frühjahrs-Überzieher von 15 Mr. an,
Herren-Savelods ff. 25 Mr.,
Elegante Bräutigams-Anzüge empfiehlt
E. Salinger, Riesa,
jetzt Hauptstrasse 39 jetzt.

Alfred Kunze, Goldarbeiter u. Graveur
empfehlen zu
Confirmations-Geschenken
sein großes Lager von Kreuzen, Colliers, Broschen, Ohrringen, Medaillons, Uhr-
ketten, Armbändern, Schlüsseln u. s. w.
Ringe, eigenes Fabrikat, massiv Gold, gestempelt, von 4 50 Mark an.
Brauringe, eigenes Fabrikat, massiv Gold, per Paar von 10 Mark an.
Hochzeits-Geschenke, grösste Auswahl zu wirklich billigen Preisen.
Grösstes Lager! Nur Neuheiten! Billigste Preise!
Albertplatz 11 Riesa, Albertplatz 11
am Rathhaus.

**Confirmanden-, Herren-
und Knaben-Anzüge**
sind eingetroffen in allen Grössen zu billigen Preisen
Otto Wünschüttel.

**„Premier“-
Fahrräder**
sind die **leichtesten und solidesten** Ma-
schinen der Jetztzeit. Bereits über **100 000**
von den 4 Premierfabriken geliefert. Dieser enorme
Abgang liefert wohl den deutlichsten Beweis von der
unübertrefflichen Güte der weltberühmten
Premier-Fahrräder. Grösste Auswahl (über 15 Ma-
schinen stets am Lager) findet man bei
Adolf Richter, Riesa,
Generalvertretung.
Alle Zubehörteile, wie Glocken, Laternen, Gummi-
reifen u., sowie sämtliche Reparaturen aller Systeme
sauber und billig von der Fabrik ausgeführt. Gleich-
zeitig bin ich in der Lage, **jedes gewünschte Fabrikat**
ebenfalls **sehr billig** zu liefern.
Aussergewöhnlich billige Preise! Schneidige Modelle!
Lichtige Vertreter gegen Provision erwünscht.

Ueberfahrtsstelle Moritz.
Die große neue Fähre befindet sich von jetzt an wieder in bestem Gange. Unter-
zeichneter empfiehlt selbige dem geehrten Publikum der Umgegend zur recht fleissigen Benutzung
unter Zusicherung schnellster und pünktlichster Beförderung.
C. H. Arnold, Führermeister.

Ernst Schäfer, Albertpl.
empfehlen
Gros. u. feilbr. Perlinge, Schaf Mt. 3.40
Gros. holl. Wallheringe, " " 2.60
Kleine holl. Wallheringe, " " 1.70
Bratheringe, Haß Mt. 1.90 u. Mt. 3.10

Sauerkraut, Pfd. 10 Pf.
Salz-Schnittbohnen, Pfd. 20 Pf.
Lebende Karpfen
empfehlen in gesunder frischer
Waare per Pfund 85 Pf.
Hentschel,
Karpfenschänke, Riesa.

Bier!
Sonabend Abend und Sonntag früh
wird in der Schloßbrauerei Brambier
gefüllt.
Bier! Sonabend Abend und Sonn-
tag früh wird in der Berg-
brauerei Brambier gefüllt.

Gasthof Mergendorf.
Sonntag, den 26. März laden zu
Eierplinsen und zum Kaffee
freundlich ein **H. Quitsch.**

Restauration zum Feldschlösschen.
Sonntag, den 26. März laden zum
Plinzenschmaus
ganz ergebenst ein **J. Engelhardt und Frau.**

Stadt Dresden.
Morgen Sonnabend
Schlachtfest
wozu ergebenst einladet **H. Mitt.**

Schweineversicherungs-Verein
Rünchrig und Umgegend.
Sonntag, den 26. März Nachmittags
4 Uhr **Versammlung** im Gesellschaftshaus.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Militärverein Poppitz,
Mergendorf und Umgegend.
Sonntag Abend 7 Uhr
Versammlung bei Kamerad Gennig
der Vorstand.

Jäger und Schützen.
Morgen, Sonnabend, den 25. März,
Abends 8 Uhr im **Parfischschützen.**
Der Vorstand.

Auf dem Schützenplatz
zum ersten Mal hier
Saaler's

Griechisch. Volkstheater,
bestehend aus Musik, Pantomime, Akrobaten,
Schlangenmenschen und optischen Illusionen
u. s. w. Geöffnet an Wochentagen Abends
7 Uhr, Sonntags Nachm. 4 Uhr. Entree:
1. Platz 30, 2. Platz 20, Stehplatz 15 Pf.
Ferner eine **Ausstellung lebender**
Thiere aus allen Welttheilen, vom Nordpol
bis zum Aequator. Entree 10 Pf.
Hochachtungsvoll die Direction.

Theater-Anzeige.
Wettiner Hof.
Zweimaliges Gastspiel des Schaa's, Lustspiel-
und Operetten-Ensemble unter Direction von
Ag. Triebel-Schlegel, Directorin des
Stadttheaters Grimnitzschan und des Semmer-
theaters Leipzig-Lindenau
Sonntag, den 26. März

Griseldis,
das Musterbild der Frauen.
Romantisches Schauspiel in 5 Akten.
Griseldis — Hr. Ag. Triebel-Schlegel.
Montag, den 27. März

Neu! Die Grossstadtluft! Neu!
Neuester Schwank in 4 Akten.
Zettel werden nicht ausgetragen, doch sind
solche an der Kasse à Stück 10 Pf. zu haben.
Beize der Plätze: Vorverkauf bei Herrn
Friseur Alumschein bis 6 Uhr, Sperrtag
Mt. 1.—, 1. Pl. 20 Pf., 2. Pl. 45 Pf.
Abendkasse: Sperrtag Mt. 1,25, 1. Pl.
90 Pf., 2. Pl. 50 Pf., Gallerie 30 Pf.
Erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum auf
obige Vorstellungen ganz besonders aufmerksam
zu machen und freundlichst dazu einzuladen.
Hochachtungsvoll **Ag. Triebel-Schlegel.**

Franz Queisert, Tischlerstr., Kaiser-Wilhelm-Platz und Gartenstrasse Nr. 3. Gary und
Wissl. Magazin.

H. Wesse, Bank- und Wechsel-Comptoir, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Werthpapieren. — Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen. — Wechsel-Discount. — Besorgung aller Bankgeschäfte.

Geschäfts-Gröfßnung.

Geehrten Interessenten zur gefl. Kenntniß, daß ich neben meinem Schiffahrts-, Holz- und Kohlen-Geschäft noch ein

Speditions-Geschäft

unter heutigem Tage eröffnere. Uebernahme An- und Abfuhr der Bahn- und Schiffsgüter und verspreche prompte Erledigung der mir zu Theil gewordenen Aufträge. Bei größeren Aufträgen billigste Preise.

Große und trockene Lagerplätze.

Bei Bedarf um gefl. Berücksichtigung bittend, zeichnet

hochachtend

Otto Büttner,

Speditions-, Schiffahrts-, Holz- u. Kohlen-Geschäft,
Comptoir: Wettinerstraße 24.

Vertreter und Bevollmächtigter: H. Mauersberger, Wettinerstraße 30.

Loewenstamm

in Meissen

offerirt bei größter Auswahl in ganz Sachsen
und billigsten Preisen:

Feine Herren-Anzüge von 10 bis 42 M.
Feine Sommer-Heberzieher v. 9 bis 36 M.
Feine Herren-Jaquets von 5 bis 20 M.
Feine Herren-Dosen von 3 bis 18 M.
Feine Knaben-Anzüge von 2 bis 15 M.

Bestellungen nach Maß ohne
Preiserhöhung in 12 Stunden.

Elegante Damen-Mäntel v. 4 1/2 bis 36 M.
Elegante Damen-Jäckchen v. 2 1/2 bis 27 M.
Elegante Capes von 6 bis 34 M.
Elegante Mädchen-Jäckchen v. 2 bis 10 M.
Elegante Mädchen-Mäntel v. 1 1/2 bis 15 M.

Sonntags v. 1/2 11 — 1/2 4 Uhr geöffnet.

S. Loewenstamm,
Elbstraße.

Schulranzen,
Schultaschen,
Bücherträger,
Reiszeuge,
Schieferkästen,

sowie sämtliche Schulartikel empfiehlt billigst

Julius Plänitz,
Buchbinderei und Buchhandlung.

Zuckerdüten
und

Zuckerdütenpapier

empfehl. billigst

Jul. Plänitz,

Buchbinderei und Buchhandlung.

Neuheiten

von **Schlipson** und **Cravatten** sind wieder
eingetroffen in großer Auswahl und billigen
Preisen, sowie in **Kragen**, **Vorhemden**
und **Manschetten** in Leinen und Gummi.
Agnes Schuchardt, Hauptstrasse.

Bayr. Butter!

9 Pfd. frische, reine Landbutter M. 8.80
9 Pfd. feine süße Tafelbutter M. 9.80
verfendet frei unter Nachnahme.

A. Hartlaub, Ansbach n Bayern.

Die Samen-Handlung von

Ernst Moritz, Riesa, Hauptstr. 2

empfehl. unter Zusicherung billigster Preise sämtliche landwirtschaftliche Samenarten
nur in höchst keimfähigem und gutgereinigtem Zustande.

Pa. inländ. und feyr. saibefreien Rothklee per Ctr. 70 bis 75 M.

Zucarnat- Wund- Gelb- Weiß- Suzerne, echt Prov., Wicken, Erbsen,	Klee, Pferbezahn-Mais, Rumänischen-Mais, Seradella, Lupinen, gelb blühend, Leinsaat, ff. Mg., Runkelssamen, echt Obern- dortier,	Roth, Weiß, Blau- und Straufrant, Rohrriesen, Möhren, Carotten etc., englisch u. ital. Raygrass, Timotheegrass.
--	---	--

Mischung guter Futtergräser für feuchte und trockene Wiesen.

Mischung niederer Sorten für feinere Rasenplätze (Ziergartenmischung).

H. Höhme,

internationale Maschinen-Ausstellungs-Halle, Riesa a. E.

empfehl. das Vorzüglichste in: **Drillmaschinen**, **Saxonia** — mit I. Preis von der
deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ausgezeichnet — einzigbewährte Drillmaschine
in bergigen Ländereien, keine Verwendung von Gummi oder Schöpfrädern am Ausstreu-
mechanismus; **Normal-Drillmaschinen**, vollkommenste Reihenrämaschine der Jetztzeit,
Düngerstreumaschinen, Patent Schür, mit allen neuen Verbesserungen; **Laad's System-
Mäckerreggen**, **Howard's Patent-Wiefeneggen**, **Meisfor's Patent-Wiefeneggen**, in
allen Größen zu Originalpreisen; **Neue-Eggen**, deutsches und amerikanisches Fabrikat;
Locomobilen und **Dampfdruckmaschinen**, **Rotore**, **Dreschmaschinen** für Hand-
und Hüpfetrieb, **Victoria-Milch-Separatoren**, **Buttermaschinen**, **Butterknetter**,
Milchfatten, **Trieurs**, **Getreidereinigungsmaschinen**, **Viehfutter-Dampfapparate**,
zwei- und dreischaarige Schäl- und Saatplüge, **Panzerplüge**, sowie alle Gattungen
landwirtschaftliche Maschinen und Geräte stets neuester und bewährtester Con-
struction zu billigsten Preisen.

Prospecte gratis und franco!

Dank.

Für die an unserem Hochzeitstage in so
überaus reichem Maße und zu Theil gewor-
denen ehrenvollen Beweise inniger Liebe und herz-
licher Theilnahme sagen wir hiermit Allen
unseren tiefgefühltesten Dank.

Dresden u. Kalbis, den 20. März 1893.

Richard Ginhorn,
Martha Ginhorn,
geb. Bieger.

Schulbedarfsartikel

als: Schiefertafeln u. Griffel, Bleistifte,
Federhalter, Stahlfedern, Federkast-
ten, Lineale, Tinten, Gummi, **sämmt-
liche Schreibhefte** etc. empfiehlt in
besten vorschriftsmässigen Qualitäten
Joh. Hoffmann, Buchh. Riesa,
Hauptstr. 36.

Gastwirthschaft Glaubitz.

Sonntag, den 26. März, **Bratwurk-
schmaus**, dazu ladet ganz ergebenst ein
Ernst Kottler.

Das Begräbniß der Frau

Marie Seyfert,

geb. Springer

findet nicht Sonntag, sondern Sonnabend
Nachmittag 3 Uhr statt.

Hierzu eine Beilage und Nr. 12 des Ge-
büchler an der W.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Niesau.

Nr. 69.

Freitag, 24. März 1893, Abends.

46. Jahrg.

Vertikales und Sächsisches.

Wittweida, 23. März. Das Technikum zählt im laufenden 26. Schuljahre 1358 Schüler, welche die Abtheilung für Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker bez. die für Bergbauingenieure besuchen. Unter den Geburtsländern der Schüler bemerken wir: Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Holland, Schweiz, Luxemburg, Großbritannien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland, Türkei, Rumänien, Serbien, Bulgarien, Italien, Frankreich, Spanien, aus Asien: Java, Afrika: Capland, Orange-Freistaat, ferner Nord-, Mittel- und Südamerika (Vereinigte Staaten von Brasilien, Argentinien, Venezuela.) Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten, Ingenieure, Mühlen- und Brauereibesitzer, Schlosser, Mechaniker, Baugewerke, Staats- und Kommunalbeamten und Kaufleute an. Die Aufnahmen für das nächste Sommerhalbjahr beginnen am 10. April. Aufnahmen in den unentgeltlichen Vorunterricht finden von Mitte März bis Beginn des Semesters jederzeit statt. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direktion des Technikums Wittweida.

Chemnitz. Zwischen den drei größten hiesigen Krankenkassen, die zusammen gegen 40 000 Mitglieder zählen, und den zehn hiesigen Apotheken herrscht, wie dem „Bogtl. Anz.“ geschrieben wird, Kriegszustand. Die Kassen sehen es für eine Lebensfrage an, daß ihnen die Arzneien billiger geliefert werden und fordern einen höheren Rabatt. Dieses Verlangen ist von den Apothekern abgelehnt worden. Die Kassen wollen sich nun dadurch helfen, daß sie die Ärzte veranlassen, bei Verschreibungen von Mitteln „möglichst“ die dem freien Verkehr überlassenen Handverkaufsartikel zu dea-titen, und daß sie diese nur noch von Drogerien beziehen; auch wurde beschlossen, zur sachverständigen Prüfung der Recepte einen Revisor anzustellen.

Zwickau. Eine Schnittwaarenhändlerin aus dem Erzgebirge, welche am Abend des 21. März vom Auerbacher Jahrmarkt zurückkehrte, ließ hier beim Aussteigen ein Taschentuchbündel mit über 800 Mark Geld zurück und fuhr bis Wilkau ruhig weiter, bevor sie den Verlust merkte. Der Schreck bei der Entdeckung desselben mag allerdings nicht gering gewesen sein, denn sie lief noch in der Nacht nach Zwickau zurück und war auch so glücklich, bei der Bahnhofsinspektion ihr Geld zurück zu erhalten. Ein Schaffner hatte bei der Revision der Wagen das Bündel gefunden und sofort abgeliefert.

Aus dem Vogtlande, 22. März. Auf eine von den Stadträthen zu Aue, Schneberg, Reustädtel, Böhmig und Schwarzenberg an den Staatssekretär des Reichspostamts gerichtete Eingabe ist ein Bescheid dahin erfolgt, daß vom 1. April an bis auf weiteres der Fernsprechverkehr, von der Umschaltstation Aue aus mit den Städten Leipzig, Chemnitz, Plauen, Reichenbach, Meerane, Glauhaus, Grimnitzschau und Altenburg ins Leben treten soll. Das Gesuch um Anschluß an Berlin ist vorläufig abschlägig beschieden worden.

Plauen i. S. Die Direktoren der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin waren am 23. d. in Anwesenheit der Erbauer einer elektrischen Straßenbahn hier anwesend und haben die vereinbarte Sicherheitskautions von 40 000 Mk. beim Rathe hinterlegt. — Der Stadtgemeinderath hat das Gesuch des Herrn Oberbürgermeisters Runge um Pensionierung vom 1. Mai d. J. ab genehmigt und die demselben zu gewährende Pension auf 6000 Mark festgesetzt.

Leipzig. In Berücksichtigung verschiedener, durch den Ausfall der vorigen Michaelismesse hervorgerufenen Umstände seien Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß die diesjährige Leipziger Ostermesse im allgemeinen am 10. April beginnt, am 6. Mai endet und während derselben die Lederbörse am 10. April, Nachmittags von 2—4 Uhr, in der Börse; die Textilbörse vom 13. bis 15. April, Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 4—7 Uhr in der Börse; und eine Special-Papier-Ausstellung vom 11. bis 13. April im großen Saale des kaufmännischen Vereinshauses, 1 Treppe, stattfinden. — Verschiedene Verkehrserschwerungen für Verkäufer und Käufer sind angebahnt und werden, sobald solche in Kraft treten, bekannt gemacht werden. — Unentgeltliche Auskünfte jeglicher Art, insbesondere aber über Geschäftslokale, Musterzimmer, Wohnungen usw. werden persönlich und brieflich erteilt auf der Auskunftsstelle des Allgemeinen Hausbesitzervereins zu Leipzig, Ritterstraße 4, 1 Treppe, welche während der ersten Messwoche von früh 7 bis Abends 10 Uhr, von da ab von früh 7 bis Abends 7 Uhr geöffnet ist, und woselbst auch zum Schutze der Fremden ein Bescherdebuch ausliegt.

Zabel. Ein recht bedauerliches Unglück ereignete sich gestern Nachmittag in dem hiesigen Oswaldischen Steinbruch. Eine mit dem Transport von Klarschlag beschäftigte Frau kam, wie vermutet wird, der Bremse der beladenen, bergab fahrenden Lokomotive zu nahe und wurde dadurch umgerissen. Hierdurch erlitt die bedauernswürdige Frau außer anderen kleinen Verletzungen einen dreifachen Beinbruch.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

vom 24. März 1893.

† Berlin. Der „Vorwärts“ theilt mit, daß der Abgeordnete Singer nicht in einer Heilanstalt untergebracht worden sei, sondern eine kurze Erholungsreise nach der

Schweiz angetreten habe, von welcher er heute Abend zurückkehren werde. Nach demselben Blatt soll Singer überhaupt niemals an hochgradiger nervöser Erregtheit gelitten haben. — Die Frage des Invalidenfonds soll Sonnabend in einer antisemitischen Versammlung unter Alward's Vorsitz besprochen werden, wozu der Abgeordnete Richter, sowie die Minister v. Maltzahn und Dr. Miquel eingeladen worden sind.

† Kemberg. Der „Dziennik Polski“ meldet, das Kriegsministerium habe eine neue Militärvorlage ausgearbeitet. Dieselbe geht im Herbst den Parlamenten beider Reichshälften zu, und wird durch dieselbe die Präsenzstärke des Heeres um 30 000 Mann verstärkt.

† Rom. Die deutschen Pilger werden gegen den 8. Mai hier eintreffen. Die übrigen Zuge sind wegen des königlichen Jubiläums vertagt.

† Florenz. Die Königin von England ist gestern hier eingetroffen, und wurde im Namen des Königs vom Herzog von Aosta empfangen. Die versammelte Menge brachte stürmische Ovationen dar.

† London. In Provinz Ulster werden ernste und umfassende Vorbereitungen zum Widerstande gegen die Somerale getroffen.

† Triest. Nach Meldungen aus Montecarlo erschossen sich hier zwei Amerikaner, Namens Weil und Hobbs aus New-Orleans, infolge großer Spiellostunte. Im Laufe des

Nachdruck verboten.

Der deutsche Aristoteles.

Gedenkblatt von G. Reuter.

In dem freundlichen Donausiedelchen Bazingen, zum bayerischen Schwaben gehörend, zeigt man noch heute an der Ecke des Marktplatzes das Haus, in dem ebendies der Grafenfamilie von Bollstädt ihren Winterwohnort hatte. In jenem, inzwischen freilich neugebauten Hause ist im Jahre 1193 (das Datum ist uns nicht überliefert worden), also vor siebenhundert Jahren, das größte Universalgenie des Mittelalters, Albert von Bollstädt, gewöhnlich Albertus Magnus genannt, geboren worden.

Er ist der einzige Gelehrte, dem die Nachwelt dauernd den Namen des Geistesverwandten hat; auch den deutschen Aristoteles hat man ihn nicht unzutreffend genannt, und ein namhafter Naturforscher hebt mit Recht hervor, daß die Weltgeschichte überhaupt nur drei Mal Männer solcher Art gesehen habe, welche man unabweisbar und unverkennbar vergleichen darf: Aristoteles, Albert von Bollstädt und A. v. Humboldt. Es bedarf daher wohl keiner weiteren Rechtfertigung, wenn wir uns Anlaß der vor siebenhundert Jahren geschenehen Geburt dieses mittelalterlichen Weltgenies kein Andenken bei unseren Lesern zu erneuern suchen, zumal der große Theologe, Philosoph und Naturforscher noch dadurch besonders interessant ist, daß er seinen Zeitgenossen auch als ein Magus und Zauberer galt, so daß sich eine Art Faustfrage ihm angeheftet hat.

Ueber die erste Jugend des schwäbischen Grafensohnes ist uns nichts bekannt. Er bezog etwa um das Jahr 1212 die berühmte Hochschule zu Padua, welche damals die trefflichsten Meister der freien Künste, wie Paris die berühmtesten Theologen und Paris die schärfinnigsten Juristen, befaß. Dort trieb er mit Eifer philosophische Studien und vertiefte sich namentlich in die Werke des großen Stagiriten, dessen Einfluß auf die gesammte geistige Bildung später durch Albertus auf lange Zeit hinaus der maßgebende werden sollte.

In jener Zeit läßt ihn die Sage, die schon den jugendlichen Studenten mit ihrem Schimmer verklärt, im Traum drei wunderbare Frauengestalten: Maria, Barbara und Katharina, erblicken, die ihn in seinem geistigen Streben ermuntern. Da wagte er es, die Himmelskönigin fußfällig zu bitten, daß sie ihm eine umfassende Kenntniß der Weltweisheit gewähren möge. Mild entgegnete ihm die heilige Jungfrau: „Wohlan, Dein Wunsch sei Dir gewährt: Du sollst solche Fortschritte machen, daß Du nicht Deinesgleichen in der Philosophie haben wirst. Damit Du aber eingedenk bleibst, daß Du Deine Wissenschaft nicht eigener Geistesanstrengung, sondern meiner Huld verdankst, so wirst Du vor Deinem Lobe aller dieser Kenntniße beraubt werden.“ In der That verlor der große Gelehrte während der drei letzten Lebensjahre vollständig das Gedächtniß.

In Padua war es auch, wo der junge Deutsche, hauptsächlich durch die Beredsamkeit des Vater Jordan angetrieben, 1223 in den Orden der Dominikaner oder Predigerorden trat. Seine Oberen schickten ihn zur Beendigung seiner theologischen Studien nach Bologna, dann zur Leitung der Klosterschulen nach Köln und verschiedenen anderen Städten, bis er 1245 nach Paris entsandt wurde, um an der dortigen Hochschule einen der Lehrstühle seines Ordens einzunehmen. Schon war der Ruhm des Albertus ein weitverbreiteter, so daß viele lehrbegierige Jünglinge aus fremden Ländern sich um seinen Lehrstuhl schauerten, und zu diesen gehörte auch Thomas von Aquino, der ihn nach

März sind 11 Selbstmorde infolge von Spielverlusten vorgekommen.

Kirchennachrichten von Coblenz.

Freitag, den 24. März, Abends 7 Uhr 5. Pfingstgottesdienst. Dom. Palmarum früh 9 Uhr Confirmation der diesjährigen Katechumenen. Nachm. 2 Uhr Unterredung mit den Neuconfirmirten. Abend 7 Uhr Jünglingsverein.

Kirchennachrichten für Zeithain und Nöberau.

Dom. Palm. Zeithain: Vorm. 1/9 Uhr Segnungsgottesdienst. Nöberau: Vorm. 9 Uhr Confirmationsgottesdienst mit 6. Abendmahlsfeier. Vorher 1/9 Uhr öffentl. Beichte.

Kirchennachrichten für Glaubitz und Zschaiten.

10 Dom. Palmarum. Glaubitz: Frühmesse 1/9 Uhr. Confirmation der Katechumenen.

Wasserstände.

Wahr.	Mosau		Isar		Eger		Elbe			
	Sub-weiss	Prag	Jung-bun-tau	Laun	Par-muditz	Bran-bels	Mel-nik	Leit-tzen	Dres-den	Niesau
23	+2	+114	+24	+65	+127	+194	+145	+126	+86	+136
24	-2	+116	+30	+66	+122	+164	+136	+110	+62	+121

Paris begleitete, wo nun die großartigste Lehrthätigkeit des Albertus begann. Fürsten und Bischöfe, Ordensleute und Weltliche sahen zu seinen Füßen, und oftmals war der große Denker, der hier die Philosophie des Aristoteles lehrte, gezwungen, seine Lehrlinge im Freien aufzuschlagen, weil kein Gebäude in Paris geräumig genug war, um die Fülle seiner Zuhörer aufzunehmen.

Im Jahre 1248 durfte er wieder nach Köln in seine stille Klausur zurückkehren, die sich in dem Kloster der Dominikaner an der Stollgasse befand; an derselben Stelle war später die Artilleriecaserne, welche jetzt dem prächtigen neuen Postpalaste Platz gemacht hat.

Dort verfaßte nun Albertus die meisten seiner epochemachenden Schriften, die in ihrer Gesamtheit eine fast systematische Encyclopädie aller dem Mittelalter bekannten Wissenschaften darstellen, und dort begründete er mit Thomas von Aquino die erste Universität am Rhein, wenn sie auch nicht diesen Namen trug. Auf dem Gebiete der Philosophie lehrte er die von ihm zuerst im Abendlande eingeführte aristotelische Philosophie in christlicher Form; als Theologe erhob er sich in seiner auf dem Grundsatze der Willensfreiheit beruhenden Sittenlehre über alle Scholastiker, aber eine noch viel hervorragendere und selbstständigere Stellung nahm Albertus als Naturforscher ein. Auf diesem Felde ergänzte er die aristotelischen Forschungen und eröffnete durch eigene Untersuchungen neue Bahnen, so daß er der Vorläufer eines Bacon von Verulam und der neueren Naturforschung wurde. Namentlich als Botaniker hat er Hervorragendes geleistet.

Seine Kenntnisse in der Physik, Chemie und Mechanik müssen ganz erstaunliche gewesen sein, das beweisen am besten die vielen Sagen, die sich aus der Zeit seiner Kölner Wirksamkeit an seine Person knüpfen. Gleich dem berühmten Gerbert, der später Papst Sylvester II. wurde, galt Albert von Köln, wie Dante ihn in seiner „Ettlichen Comddie“ nennt, dem Volke als ein Magier, der die Gesetze der Natur umkehren könne.

Albertus soll der Sage nach den Plan des Kölner Domes entworfen haben, oder vielmehr der Grundriß ihm durch eine übernatürliche Offenbarung mitgeteilt worden sein, ähnlich wie der Plan zu Salomo's Tempel und zur Sophienkirche in Konstantinopel durch Engel vom Himmel gebracht wurde. Es steht aber fest, daß Albertus sich bis kurz vor der Grundsteinlegung des Domes noch in Paris befand; der wirkliche Schöpfer des Domplanes ist vielmehr aller Wahrscheinlichkeit nach Meister Gerard von Rile gewesen, der zugleich der erste Dombaumeister war.

Im Anfang des Jahres 1249 kam der vor zwei Jahren zum deutschen Könige gewählte junge Wilhelm von Holland nach Köln, um an dem Grabe der heiligen drei Könige zu beten und seine Beistener für den Bau des herrlichen neuen Domes darzubringen. Bei dieser Gelegenheit gedachte er auch dem berühmten Zauberer in der Stollgasse seinen Besuch abzustatten und begab sich daher am Dreikönigstage nach beendeter Gottesdienste mit seinen Ritters in das bescheidene Dominikanerkloster. Der Prior und die Mönche empfingen ihn voll Ehrfurcht am Eingange und geleiteten ihn dann seinem Wunsche gemäß in die Zelle des großen Gelehrten. Der Fürst staunte über alle die wunderbaren Apparate, deren Gebrauch ihm Albertus er-

Wärte, aber viel höher noch das dieses Stimmens, als der König ihn und seine Begleiter ganz ernsthaft zu einem Imbiss in den Klostergarten lud, während draußen Alles von Schnee und Eis starrte. Während er ihm Wilhelm, so daß die Ritter auch nicht zurückbleiben durften, aber siehe da, als sie die Schwelle des Gartens überschritten, da strömte ihnen milde Luft und Blumenluft entgegen. Drinnen blühte Alles, und mitten in dieser Pracht war eine Tafel angerichtet, an der dem Könige und seinen Herren nun ein erlesenes Festmahl aufgetragen wurde. Raum aber war nach beendeter Mahlzeit das Dankgebet gesprochen, als der Zauber im Nu verschwand und die erstarrte Winternatur die bestürzten Gäste umgab. Höchst wahrscheinlich liegt dieser Sage, wie den meisten anderen, ein geschichtlicher Kern zu Grunde. Albertus wird wohl den Besuch des Königs demütigt haben, um ihn für seinen Orden günstig zu stimmen, was ihm nachweislich auch gelungen ist; vielleicht hatte er ein großes Treibhaus, eine Art Wintergarten im Kloster eingerichtet, in dem er den König bewirthet und ihm alle seine verschiedenen Künste vorgeführt hat, was dann der dichtende Volksgespinnst weiter ausschmückte.

Am unheimlichsten war Albertus Zeitgenossen offenbar die Kunde von den unterschiedlichen Automaten, die er in einem besonderen Laboratorium angefertigt und aufbewahrt haben soll. Voll banger Scheu benutzte, wie die Sage berichtet, einst Thomas von Aquino die Abwesenheit des Meisters, um sich darin umzuschauen. Er gewahrte allerlei fremdartige Thiergestalten, kunstvolle Instrumente und geheimnisvolle Apparate, doch in einer Ecke des Gemaches schien ein dichter Vorhang noch ein ganz besonderes Geheimniß zu verhüllen. Furchtsam und doch wieder von unbewinglicher Neugierde getrieben, schob er den Vorhang zur Seite und sah sich einem wunderlichen Frauenbilde gegenüber, das verführerisch seine Sinne zu berücken drohte. Als ihm diese Gestalt hierauf noch gar den Gruß entbot: „Salva, salva, salva!“, da schwand dem Jünger des Albertus fast das Bewußtsein. Er wußte nicht anders, als daß der Böse sein Spiel mit ihm treibe, und um sich gegen den Versuch zu schützen, ergriff er einen an der Wand stehenden Stab und hieb unter dem Ausrufe: „Fort, Satanas!“ auf den vermeintlichen Teufelspud los. Eben noch unter seltsamem Getöse der mit einer Sprechmaschine versehenen Automat zusammen, als Meister Albertus über die Schwelle trat. Mit tiefem Schmerz gewahrte er die Bestürzung und brach dann zürnend in die Worte aus: „O Thomas, was hast Du gethan! Das Werk dreißigjähriger Mühe hast Du mir in einem einzigen Augenblick vernichtet!“

Daß man ihm auch die Erfindung des Schießpulvers hat zuschreiben wollen, kann man so weniger Wunder nehmen, als das, daß nach neueren Forschungen mathematisch bereits um die Mitte des 13. Jahrhunderts (wahrscheinlich durch den Frankfurter Mönch Bertholdus Rigus, d. h. der „Schwarze Berthold“, nicht Berthold Schwarz) entdeckt worden ist. Es findet sich auch in einem angeblich von Albertus Magnus herrührenden Werke „De mirabilibus mundi“ (über die Wunderdinge der Welt) wirklich ein Rezept zu einem „fliegenden Feuer“ aus Schwefel, Antimonblei und Salpeter, doch ist jenes Buch längst als unecht nachgewiesen. Mit angeblichen Alchemieversuchen untersuchte Albertus, der selbst Schüler des „großen Schwieger“ ge-

weist wurde, das Geheimniß der Metalle, wozu das Salz antimonium einen Goldmacher in ihm erblenden wollte.

Am leichtesten wird uns die Erklärung des ihm gleichfalls zugeschriebenen Zauberbechers, in den er angeblich nur Wein oder in anderen Fällen Wasser zu gießen brauchte, um mit diesem Wundertrank Kranke aller Art zu heilen. Das Gefäß ist nämlich noch gegenwärtig im Wallraff'schen Museum zu Köln zu sehen. Es ist ein Trinkebecher mit einem Boden aus zwei Metallplatten, von denen die obere durchlöcherig ist. Zwischen beiden Platten befand sich eine Lage Spiegellack oder Antimon. Wurde Wasser in den Becher gegossen, so löste sich nur wenig von dem Spiegellack, und der Trank wirkte abführend. Schüttete man aber Wein darüber, so wurde die Auflösung bei weitem stärker und reizte zum Erbrechen. So bot denn dieser vermeintliche Zauberbecher allerdings eine Art von Universalmedizin, und man konnte die beiden Hauptprozesse der Heilkunde damit herbeiführen.

Es gibt noch eine ganze Menge von Mythen und Legenden, die sich an die Person des großen Dominikaners knüpfen und seinen weithin berühmten Namen wie mit einem Dunstkreise umhüllen, doch wir kehren auf geschichtlichen Boden zurück.

Im Jahre 1254 wurde Albertus auf dem Provinzialkapitel des Dominikanerordens zu Worms als der Würdigste zum Provinzial des Ordens für ganz Deutschland erwählt. Er mußte fortan gar oft seine geliebte stille Zelle verlassen, um Visitationstouren zu machen und die Oberleitung aller Klöster seines Ordens in der „deutschen Provinz“ zu führen, die damals alle Länder umfaßte von den Grenzen Ungarns bis zu den Ausflüssen des Rheins, also Oesterreich, Bayern, Schwaben, Elsaß, das Rheinland bis Seldern und Utrecht, dann Holland, Zeeland, Friesland, Brabant und Flandern, ferner Westfalen, Hessen, Sachsen, Thüringen, Meißner, Pommern, Schlesien und die Städte in den Sümpfen, zu denen Dabert gehört. Obwohl damals schon im vorgeschrittenen Alter, machte er doch alle seine Visitationstouren der Lebensregel entsprechend zu Fuß, mit dem Bismarckstabe in der Hand. Auch rief er kein Hehl an: im Gättel, sondern erbat sich, wenn es Roth that, den Lebensunterhalt an den Thüren der Klöster, gleich dem geringsten seiner Mönche.

In der rheinischen Metropole war damals ein gewisser „Herr“ einflußreich, zwischen dem selbstbewußten Kölner Bischof und dem erst kürzlich Oberhaupt des Ordens von Hochstaden, in dem Albertus wiederholt als „Herr“ und „Hochwürdiger“ im höchsten Bedienstet erwählt. Er führte verschiedene „Dispositionen“ in seinem Kloster mit großer Strenge zu Ende und wurde 1260 zum „Herrn“ von „Hochstaden“ ernannt. Diese hätte er in seiner „Disposition“ von „Hochstaden“ abgeben sollen, doch er that nichts dergleichen, doch die „Disposition“ des „Herrn“ wurde er nicht anstandslos, sondern er hat 1260 vom päpstlichen Stuhl mit dem hohen Orden die „Disposition“ von „Hochstaden“ abgeben lassen, worin er die „Disposition“ und weltlicher Fürst nachdrücklich weisung erhalten hat.

Das die „Disposition“ von „Hochstaden“ erwählt Albertus sich wieder große Verdienste durch seine außerordentliche Berovalung, seine Mäßigkeit und durch seine reformatorische Thätigkeit, die sich hauptsächlich gegen alle unter der Schwelgerei sehr eingerissenen Mißbräuche richtete. Seine heilige Pflanz erwählte ihm viele Feinde, weshalb er unter dem niederen Klerus

die im Geheimen gegen ihn waren, ihn beschuldigten daß er sich in der „Disposition“ seines Schlosses Staus mit verbotenen Künsten abgebe und mit bösen Geistern Verkehr pflege, und wer weiß, ob ihm ein Jahrhundert später nicht sein eigener Orden das Schicksal eines Arnolds von Brescia bereitet hätte!

Wir begreifen es aber, daß Albertus nach zwei Jahren seines verantwortlichen Amtes müde war und abtante, nachdem Papst Urban IV. es ihm mit der Begründung gestattet hatte: zum Bischofe könne er jeden Geistlichen machen, aber er habe nur einen Albertus, der als Weltweiser einzig dastehet. Er möge also fortan nach Belieben wieder seiner Wissenschaft leben.

Nach seiner Resignation scheint sich der Meister zunächst in ein bayrisches Kloster zurückgezogen zu haben, dann mußte er auf päpstlichen Befehl eine Zeitlang als Kreuzprediger thätig sein, und hierauf erst durfte er, inzwischen ein Greis geworden, nach seinem lieben Köln zurückkehren, wo man den Allverehrten mit lautem Jubel begrüßte.

Ein merkwürdiger Fall von Telepathie oder Hellsehen in die Ferne wird aus jener Zeit von ihm berichtet. Am 7. März des Jahres 1274 sah Albertus gerade im Kloster zu Köln mit dem Prior und den übrigen Brüdern bei Tische, als er plötzlich in Thränen ausbrach. Nach der Ursache seiner Traurigkeit gefragt, sagte er: „Bruder Thomas, mein Sohn in Christo, das hellsehende Gestirn der Kirche, ist eben aus dieser Welt zum Herrn heim gegangen!“ Die Brüder zeichneten Tag und Stunde auf, und es ergab sich später, daß genau um die angegebene Zeit Thomas von Aquino, in einem italienischen Kloster gestorben war.

In demselben Jahre nahm Albertus an dem Konzil zu Lyon Theil, das die orientalischen Christen mit Rom wieder vereinigen sollte, verfasste, nach Köln heimgekehrt, noch verschiedene Schriften — er ist wohl der fruchtbarste Schriftsteller der Welt gewesen — und legte im Januar 1278, das Nahen des Todes ahnend, sein Testament auf, das den Greis noch in völliger Geistesfrische erscheinen läßt. Bald nachher aber büßte er, vielleicht in Folge eines Schlaanfalls, sein Gedächtniß völlig ein, so daß er, wie später Newton, seine eigenen Schriften nicht mehr erkannte. Er schied am 15. November 1280 im Alter von 87 Jahren aus dem Leben.

In seiner Vaterstadt Lauingen hat man ihm im Jahre 1881 ein schönes Denkmal gesetzt, zu dem ein von seinem Ordensbruder Giovanni Angelico da Fiesole gemaltes Porträt als Vorbild gedient hat. In der Inschrift des Monuments heißt es: „Wegen seiner hervorragenden Gelehrsamkeit und seiner weitverbreiteten Kenntnisse gab ihm die Welt den Beinamen „der Große“, denn erhaben in der Wissenschaft und edler geistiger Berovalkommenheit war keiner vor und nach ihm.“ und unsere Skizze hat wohl zur Verneigung gezeigt, daß Albertus in der That einer der gewaltigsten und unersetzlichsten Geister aller Zeiten gewesen ist.

Kirchen-Nachrichten von Riesa und Weiba.

Riesa: Dom. Palmarium, Vorm. 9 Uhr Confirmation der Knaben: D. Burkhart; Nachm. 2 Uhr Confirmation der Mädchen: P. Führer.

Weiba: Dom. Palmarium, Vorm. 1/2, 9 Uhr Confirmation: P. Führer.

Das Wochenamt vom 26. März bis 1. April hat D. Burkhart

1. Meiner blauner Hund mit schwarzem Rücken abhandeln gekommen. Steuermarkt Nr. 1664. Abzugeben Köhler Nr. 26 E. — Vor Kauf wird gewarnt. —

Eine Hundesteuermarke verlegt an ein schwarzes Sammetband hingehört, ist verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei **H. Nitzsche**, Bettendorferstr. 10.

Im vorwärts Hörsing'schen Grundstücke, Gartenstraße 43, sind folgende Räume jetzt oder später zu vermieten und zu beziehen:

eine erhöhte Parterre-Wohnung mit 4 Zimmern, Rauchfangstube und Zubehör. Wenn erwünscht, so ist Gartennutzung sowie Stallung für 3 Pferde vorhanden. Ferner im großen massiven Hintergebäude: In der 1. Etage: **1 Wohnung** bestehend aus 3 großen Zimmern nebst Zubehör. Außerdem kann ein großer Lagerplatz nachtheilig abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt Mittags zwischen 12—2 Uhr **Alexander Götschmann**, Kastanienstraße 68, I.

Im Hause, Kaiser Wilhelm-Platz Nr. 3, angenehmste Lage am Platz, ist **pr. 1. Oktober a. c.** die **II. Etage** und die **ungetheilte III. Etage** anderweitig zu vermieten. Nähere Auskunft im Hause parterre bei **Müller**.

Ein freundliches möbliertes Zimmer mit Schlafstelle ist zu vermieten. **Georgstraße 58.**

Geheimnis-Veränderung.

Meinen geehrten Herren Kunden, sowie einem sonstigen Publikum von **Gröba und Umgegend** zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich unter heutigem Datum meinen

Barbier-, Friseur- und Haarschneide-Salon

nach dem **Ostsee-Restaurant** verlegt habe und bitte ich, das mit bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren. Gute und aufmerksame Bedienung stets zugesichert, zeichnet **Gröba**, den 17. März 1893. Hochachtungsvoll **Otto Wünsche**, Barbier u. Friseur.

Leipziger Neueste Nachrichten — Monatsblatt —
 des Reichsgerichtes des Königl. Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Reichs- und Polizeiamtes der Stadt Leipzig, Redaktion und Expedition: Leipzig, Petrusstraße 19.

3 Gratis-Beilagen:
 1. **Wochenblatt** mit unentgeltlich in allen Schichten der Bevölkerung verbreitet.
 2. **Blätter für Belehrung und Unterhaltung** (Sonntags-Beilage).
 3. **Manuale** in der neuesten Auflage.
 Vierteljährlich mit 2,25 frei ins Haus. Abonnements-Kassenschein bei allen Postämtern.

Blatt gedruckt bei **Verlag**.
 Jahressubskription 20 Pfennige.
 Einmalig abgegebene Nummern aus Frankreich, Oesterr., Preuss., und Württemberg.
 Zuzahlung von 10 Pfennigen für Porto und Briefkosten.
 Abgabe mit dem nachstehenden Briefbogen an den Verleger bei **Postamt** und bei **Postämtern**.
 Postgebühren sind in der Postkarte zu zahlen.
Postamt Leipzig, Petrusstraße 19.
 Postgebühren sind in der Postkarte zu zahlen.
 Postamt Leipzig, Petrusstraße 19.

Eine erste Etage ist zu vermieten und 1. April bezugsbar **Kastanienstr. Nr. 78, 2. Tr. rechts.**

Schlafstellen zu vermieten Niederlagstr. 3.

In meinem Hause, **Kaiser Wilhelm-Platz 1**, ist die **erste Etage** in **Ganzen** oder **getheilt** zu vermieten und **Ostern** bezugsbar.

Eine **Unter-** und eine **Oberstube** mit allem Zubehör sind zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei **O. Schnelle in Poppitz.**

Kinderlose Eheleute suchen per 1. Juli ein **kleineres Logis** von 30—40 Thalern. Offerten unter **Z. 100** in der Expedition d. Bl. niederlegen.

Einige **Centner gutes Elben** sind zu verkaufen in **Nüchritz Nr. 3.**

Eine **Copirpresse**, eine **Spirituswaage** nebst Glas, ein **Brantweinstempler-Koffer**, eine **Partie leere Liqueurflaschen**, 1/2, 1/4, 1/8 Liter fassend, verkauft **Kastanienstr. 78, 2. Et.**

Phoenix-Pomade
 ist das einzige reelle, in seiner Wirkung unübertroffen. Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und starken Haar- und Bartwuchses. Erhältlich in allen Apotheken, Parfümerien, Drogerien u. s. w. **Gebr. Hoppe, Berlin SW.** Vert.-gen.-Laboratorium zur Herstellung feiner Parfüme in **Wien** bei **Paul Wimmer**, **Paris** bei **Gebr. G. Müller**.

